



Heinrich Zille

Der schöne Adolf

„sehr geehrten Herren Bildhauer“ mit seinen Akrobaten-Kunststückchen, Erzählungen und Vorträgen zu fesseln, dabei brauchte er nicht stillzustehen, wurde mit Apfelsinen und anderen Gegenständen beworfen, bekam Zigarren — alles Vorteile.

Der „schöne Adolf“, von allen Künstlern begehrt, um Rat und Hilfe angegangen, war wirklich nicht nur körperlich ein Prachtmensch, er hatte auch Gemüt, Liebe zur Kunst und so vieles. Brauchte ein Maler, wie der alte Knaus, alte, abgetretene Holzdielen, um sein Bild „Jägerheim“ fertig zu malen, Adolf holte solch Holz von irgendeinem Hausabbruch. Wollte jemand „Böcklinsch“ malen, Adolf wußte, wer in Berlin noch 'ne Ziege oder Kaninchen hatte, er holte ran. Der Historienmaler lieh sich von ihm eine alte Lutherbibel, und den „einzigsten“ Esel, den damals Berlin hatte, sah ich oft hinter ihm hertraben, um irgendeinem Maler im zweiten Quergebäude im Norden Berlins zu einem „italienischen“ Bilde die Staffage zu geben. Auch rote Dachziegel brachte

er den Malern, die nur Schieferdächer und Pappdächer um sich sahen.

Manche Frau sagte: „Von dem möchte ich ein Kind haben“ (nicht als Modell), und mal soll er auch deswegen auf einige Zeit nicht Modell gestanden, sondern gesessen haben.

Also der „schöne Adolf“ — und wenn er seine „Requisiten“ zum „Taucher“ (von Fr. v. Schiller) mitbrachte, waren selbst die ältesten Professoren, die sonst gar nicht den Aktsaal betraten, und doch Lehrer waren, als Hörer da.

Da wurde der Zeichen-Akt-Saal zur Arena. Auf den Fußboden streute Adolf große und kleine Muscheln, bunte kleine und große Kieselsteine, stellte selbsterfundene Seetiere aus Pappe und getrocknete Fische in den Sand, und greuliche Masken und Larven lugten aus den Winkeln des Raumes — trockenes Seegrass mit Matratzenfedern (Spiralen) machte den Strand anschaulich. Adolf, „Der Taucher“, stand auf